

Erscheint Mittwochs und Sonnabends. Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Inserionspreis: Für die 5 gepaltene Nonpareille oder deren Raum 10 Pfennig. Für answärtige Inserenten 20 Pfg. Einzelne Nummer des Blattes 10 Pfg.

für

Bad Schmiedeberg, Pretsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 77

Schmiedeberg, Mittwoch den 25. September

1895

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eintreffende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Unterstützung ehemaliger Krieger des Unteroffizier- und Mannschafsthan des Heeres und der Marine. In Gemäßheit des Reichsgesetzes vom 22. Mai 1895...

§ 4. Die Zahl der Beihilfen ist einzustellen, sobald eine der Voraussetzungen weggefallen ist...

Die Ortsbehörde hat nach der mit thunlichster Beschleunigung zu bewerkstellenden Vorname der erforderlichen Erörterungen das Gesuch nebst Beweismaterial...

Die Herren Landräthe werden ersucht, auf diese Bekanntmachung, soweit dies förmlich erfolgen kann durch die Kreisblätter...

Die bereits eingereichten, diesbezüglichen Anträge werden den Landräthen demnach unter Befügung näherer Ausführungsbestimmungen zur weiteren Bearbeitung zugestellt werden.

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniss. Schmiedeberg, den 20. September 1895. Die Polizei-Verwaltung. Loebel.

Bekanntmachung.

Zu dem bei der Einweihung der neuen Bahnhofs-Pretsch-Schmiedeberg-Düben am Montag den 30. September cr. Nachmittags gegen 3 Uhr hier selbst stattfindenden Feste...

Schmiedeberg, den 23. September 1895. Im Namen des Comitees. Loebel, Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg den 24. September 1895.

* Heute fand die landespolizeiliche Abnahme der Theilnahme Düben-Pretsch der Nebenbahn Pretsch-Stienburg statt. Schon frühzeitig hatten sich diejenigen Interessenten...

Zahlungen sind nur an die Firma zu richten, heißt es vielfach auf den Rechnungen großer Handlungshäuser, welche ihre Kundhaft durch Reisende bejagen lassen.

Die Vorbereitung zur Durchführung der Bahnstrecke sind soweit vorgeschritten, daß die Prüfung der Fahrpläne vom 1. Oktober d. J. ab auf den östlichen Hauptbahnen allgemein an den Ein- und Ausgängen der Stationen wird stattfinden können.

Die neue Arzneitaxe wird in der zweiten Hälfte des December von dem Ministerium herausgegeben werden und am 1. Januar k. J. in Kraft treten.

Die Zeit des Mittagessens hat im Laufe der Jahrhunderte vielfache Veränderungen erlebt. Im 14. Jahrhundert gab der

König von Frankreich um 8 Morgens zu Mittag und legte sich Abends zur selbigen Stunde nieder. Zur Zeit Philipp's des Guten hieß es:

Steh auf um fünf Ich zu Mittag um neun In Abend um fünf, Geh zu Bett um neun, Und du wirst leben Jahre Neunzig und neun.

Unter Heinrich IV. und Ludwig XIV. ging man um 11 Uhr zu Tische, unter Ludwig XV. um 2 Uhr und dieser Brauch dauerte bis zur Revolution, von welcher Zeit ab sechs Uhr die Stunde des Mittagessens in Frankreich wurde.

Deutscher Patriotenbund zur Errichtung eines Völkerschlag-Deumals bei Leipzig. In der letzten Gelamutauschubung des Bundes gab der Vorsitzende einen kurzen Bericht der Thätigkeit des Vorstandes.

Die öffentliche Sammlung von Beiträgen von ganz Deutschland ist seitens der verchiedenen Ministerien deutscher Regierung mitgeteilt worden und ebenso ist die Vorname einer Fernstudienmelung vom 17. Oktober in allen Schulen zur Weckung des nationalen Sinnes angeregt worden.

Advertisement for Goldin-Remonteir watches, featuring an image of a watch and text describing the brand and quality.

Advertisement for Hinterlader rifles, including an image of a rifle and detailed technical specifications.

Advertisement for Technicum Mittweida, listing various technical services and contact information.



Bleibt eine Krise?

Vor acht Tagen noch war diese Frage schwer zu beantworten; heute ist das „Nein“ fast selbstverständlich. Der Kaiser ist zur Jagd nach Rom und der Reichskanzler auf seine Güter in Oesterreich gereist. Ob eine Krise bestanden hat? Auf der einen Seite wird es behauptet, auf der andern geleugnet; wo liegt die Wahrheit? Am vorigen Jahre spielten sich ähnliche Dinge ab. Lange Zeit war von einer Gesetzgebung gegen den Umsturz die Rede gewesen. Graf Caprivi weilt in Karlsbad zur Kur. Als er zurückkehrte, wurde das Gerücht von einer Kanzerkrise allgemein. Bis aus den Reihen der Nationalliberalen heraus erschollen Stimmen, die sich gegen den vom Grafen Caprivi betonten Mut der Reichsregierung erhoben und dringend nach einer starken, einheitlichen, zielbewußten Regierung riefen. Die bestehenden Gegensätze wurden bald in die Namen Caprivi und Gulerburg zusammengefaßt. Graf Caprivi siegte damals noch und darauf hieß es denn, es habe überhaupt keine Krise bestanden. . . . Wenige Tage später wurden sowohl Graf Caprivi wie Graf Gulerburg ihrer hohen leitenden Aemter enthoben und Fürst Hohenlohe nach Berlin berufen.

Wie im vorigen Jahre die königberger Rede des Kaisers für Religion, Sitte und Ordnung, so hat in diesem Jahre die Ansprache des Kaisers am Sabbat den Anlaß gegeben zu der Vermutung, daß etwas gegen die Sozialdemokratie unternommen werden solle. Es folgte der Seandale der kaiserliche Dankerlaß, in dem die Hoffnung ausgesprochen wurde, daß das Volk die vaterlandsliebenden Feinde der göttlichen Weltordnung überwinden werde. Da sich nun im Frühjahr der Weg, durch Verklärung des gemeinen Volkes den revolutionären Ausdrückungen beizukommen, als nicht gangbar erwiesen hat, so glaubte man, die Regierung zur Annahme eines Gesetzes zurückgreifen zu müssen.

Allerdings zeigt die fähige Beobachtung, daß die Sozialdemokratie unter dem zwölf Jahre lang in Kraft gewesenen Sozialistengesetz nicht ab-, sondern zugenommen hat (ihre Stimmenzahl bei den Reichstagswahlen betrug 1881 rund 312 000, 1884: 550 000, 1887: 763 000, bei der jüngsten Wahl 1 1/2 Million). Daher erklärt es sich, daß Fürst Hohenlohe selbst sich von einem Ausnahme-gesetz nicht verpicht und diesen Standpunkt auch seinem fasslichen Herrn gegenüber zur Geltung gebracht haben mag. Wenn man heute darau hinweist, daß doch Fürst Hohenlohe bei der Beratung über das Umsturzgesetz äußert habe, diese Vorlage enthalte das wenigste, was die Regierung fordern müsse, wenn man erklärt, Herr Niederberg habe seine Ansicht, daß man nötigenfalls ein Ausnahme-gesetz machen könne, sicherlich nicht ohne Zustimmung des Reichskanzlers abgegeben, so sind alle diese Hinweise wenig stichhaltig. Denn damals befand sich die Regierung in einer Zwangslage. Sie hatte das vom Bundesrat bereits beschlossene, vom Grafen Caprivi ausgearbeitete Umsturzgesetz übernommen, ohne die Reichs-kommission des Invenars geltend machen zu können. Es lagen damals vollendete Tatsachen vor. Sowohl die kaiserliche Genehmigung, die für die Regierung nichts anderes bedeutete als einen faulen Beschluß, wie auch die Ansichten der verbündeten Regierungen waren eingeholt. Das ist heute vollständig anders. Heute ist die Wahl frei. Der Reichskanzler kann auf Grund der Erfahrungen, die inzwischen gemacht sind, seine selbständige Ueberzeugung vertreten. Und da ist es unlegbar, daß Fürst Hohenlohe schon von dem Gedanken neuer Verhandlungen mit den verbündeten Regierungen nichts weniger als erbaud war. Ist es doch kein Geheimnis, daß einzelne Re-

gierungen, insbesondere die süddeutschen, einer neuen Umsturzgesetzgebung außerordentlich abgeneigt sind.

Die offiziellen Auslassungen stimmen denn auch heute darin überein, daß keine neuen gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die revolutionären Bestrebungen geplant seien, und so ist denn allem Anschein nach die Krise — wenn überhaupt eine solche bestand — in dem Sinne entschieden, daß unter der sich widersprechenden Meinungen der Kaiser derjenigen seines gegenwärtigen Kanzlers den Vorzug gegeben hat. Diejenigen werden recht behalten, die die Worte des Kaisers in seinem Seandalerlaß als eine Aufforderung an das Bürger-tum zur Selbsthilfe, zur Selbstüberwindung der Sozialdemokratie aufzufassen, — als einen Appell an die bedrohte Gesellschaft, durch rastlose Kleinarbeit nicht nur im Wehren, sondern auch vor allem im Vorgehen wahrhaft humanen Sinnes den Umsturzgedanken den Boden abzuzugraben.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser ist für längeren Jagdaufenthalt in Rom in den ersten Tagen.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist wieder auf seine österreichischen Güter nach Luffee abgereist. Eine Wiederbringung des alten Umsturz-gesetzes wird ebensowenig geplant wie ein Sozialistengesetz, so versichern jetzt übereinstimmend alle offiziellen Organe. Der Kaiser und der Kanzler seien über die Auslosigkeit dererigen Vorlagen einverstanden. Der Kaiser habe seiner Auffassung der Sache in seiner Schwärme deutlichen Ausdruck gegeben, und bei dieser Verurteilung an das Volk, das allein im Stande ist, den Einfluß der Sozialdemokratie zurückzudrängen, werde es sein Bestreben haben.

Die Mittel für die Gewährung warmer Abend-brottes für die Soldaten sollen, wie man hört, in den Etat pro 1896/97 eingestellt werden. Wie erinnert, wurde die von dem Reichstagsabg. Schäfer in der letzten Session eingebrachte diesbezügliche Resolution mit der Maßgabe einstimmig angenommen, daß der erforderliche Mehrbetrag, sobald die Finanzlage des Reiches es gestatte, in Anlaß gestellt werde. Zwischen den beteiligten Ressorts sollen nach dieser Richtung hin gegenwärtig Verhandlungen gepflogen werden.

An das Auswärtige Amt hat der Ausschuß der deutschen Missionen eine Eingabe gerichtet, die sich gegen die Anstellung von mohammedanischen Religionslehrern an deutschen Regierungsschulen erklärt. In der Eingabe heißt es, es sei zur Kenntnis des oben erwähnten Ausschusses gebracht worden, daß im Kolonialrat ernstlich die Frage in Erwägung gezogen worden, an den in Aussicht genommenen drei deutschen Regierungsschulen in Deutsch-Ostafrika offiziell mohammedanische Religionslehrer anzustellen, die von der deutschen Kolonialregierung besoldet werden sollen. Aus religiösen und kolonialpolitischen Gründen lege der Ausschuß entschieden Protest dagegen ein.

Der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg hat an seinem Geburtstag ein neues Grenzzeichen gestiftet und verordnet, daß dasselbe in Zukunft an Arbeiter, welche nach ihrem 21. Lebensjahre mindestens 30 Jahre hindurch ununterbrochen in ein und demselben Arbeitsverhältnisse geblieben, sich labellos gefühlt und durch ihr ganzes Verhalten sich einer besonderen Ehrung würdig erwiesen haben, verliehen werden soll. Die Auszeichnung besteht in einem silbernen Kreuze mit der Aufschrift: „Für Treue in der Arbeit“ und ist an gründerweiser Bande auf der Brust zu tragen.

Wegen Spionageverdachts wurde in Köln am Donnerstag ein feingeleideter Herr nebst einer Dame verhaftet. Nach dem Verhör vor dem Amtsrichter erfolgte ihre Ueberführung ins Gefängnis.

Ein Haftbefehl gegen den Freiherrn v. Hammerstein soll in der That erlassen sein und die Verhaftung des Siebdrücker soll unmittelbar bevorstehen.

Oesterreich-Ungarn.

Prof. Schroeter, der auf der Wende bei dem Erzherzog Franz Ferdinand weilte, hat, wie verlautet, eine entscheidene Verbesserung im Befinden des präsumierten Thronfolgers festgestellt.

Frankreich.

co Präsident Faure hat beim Festmahle in Mirecourt (an der französischen Grenze) gelegentlich über andere eine sehr viel besprochene und erdörte Rede gehalten. Dieselbe ist ein kleines Meisterstück der Art französischer Vortragskunst, die sich nach dem letzten Kriege herausgebildet hat, und die den Stühlen eines Zeitgenossen durch ihr Bestreben gleicht, dem Patriotismus und der Neugier ihren Zoll zu entrichten, ohne zugleich das Ausland herauszufordern.

Der Finanzminister wird beim Beginn der nächsten Kammerlegung nachtragliche Kredite von mehr als 13 Millionen Franc verlangen. Der neue Kredit für Madagascar ist in dieser Summe noch nicht enthalten.

Italien.

Eine Befanntmachung des Justizministeriums veröffentlicht gelegentlich des 20. September einen Amnities-Erlaß für die von den Militärgerichten in Sizilien und Massa Carrara zu Haftstrafen von weniger als zehn Jahren Verurteilten. Den zu über zehn Jahren Verurteilten, denen bereits am 14. März d. ein Drittel ihrer Strafe erlassen wurde, wird jetzt ihre Haftzeit um ein weiteres Drittel verkürzt.

Bei der Enthüllung des Garibaldi-Denk-mals hielt der Ministerpräsident Crispi eine Rede, in der er darlegte, die Vereinigung Roms mit Italien war die Wiederherstellung des italienischen Reichs durch den König Viktor Emanuel. (Diese Rede klingt in ganz andern Tönen als diejenige, die Crispi im vorigen Jahre in Neapel gehalten hat!) Der Papst, der vor 1870 den Souveränen der Staaten der ganzen Erde nachsehen mußte, ist jetzt nur Gott unterthan, er ist ein unabhängiger, über allen anderen stehender Souverän. Die katholische Welt sollte Italien dankbar sein für die dem römischen Pontifikat geleisteten Dienste. Die Geistlichen bleiben unverletzt, vorausgesetzt, daß sie in dem Kreise des Reichs bleiben; wenn sie aber das Vaterland verunglimpfen, indem sie dessen Institution bekämpfen, so würden sie den Anarchisten nützen, die Gott und den König verleugnen, und diese Thätigkeit würde nicht ungestraft bleiben können.

Spanien.

Das Admiralschiff der vor Cuba kreuzenden spanischen Marine, das den für deutsche Jungen etwas ungewöhnlichen Namen „Vercas-tegu“ trägt, ist infolge Zusammenstoßes mit einem handelsdampfer gesunken. Der kommandierende Admiral Barajo, der Schiffskommandant, drei Offiziere, 36 Matrosen sind ertrunken.

Die (außerlich zur Regierung stehende) Autonomienpartei auf Cuba hat eine Erklärung erlassen, in der die Gründe, die eine eigene Verwaltung auf Cuba notwendig machen, dargelegt werden. Zugleich wird darin betont, daß die Autonomie der Insel den Zustand lediglich erleichtern würde. Man thut flug, diesen Wunsch zu benutzen, da er die einzige Möglichkeit zu bieten scheint, die spanische Herrschaft wiederherzustellen. Will sich die spanische Regierung auf Zugeständnisse nicht einlassen, so wird trotz aller Opfer der Aufwand wahrscheinlich mit der vollständigen Losreißung Cubas vom Mutterlande endigen.

Portugal.

Eine ernsthafte Meuterei portugiesischer Soldaten wird aus Goa (an der Westküste Nord-

afrika) berichtet; und das bereitete ihm ernstlich Kummer.

Von der Mutter hoffte er eher auf ein freundliches Eingehen auf seine Wünsche, obgleich auch sie von Geburt dem hohen Adel angehört; sie besaß ein äußerst weiches, leicht zur Nachgiebigkeit hingeneigtes Gemüt.

Erst war nun fest entschlossen, nichts unversucht zu lassen, um die Hand seiner Baleska zu empfangen und im schimmlichen Falle selbst seinem Vater zu trotzen; allen Vorredten zu entsagen, die ihm seine vornehme Geburt sicherten, sämtlichen Glanz, den ihm der Reichthum seiner Angehörigen brachte, von sich zu werfen und nur in der Liebe der Angebeteten feinstochtes Glück zu finden.

Zu das für hehren Entschlossenheit und Entwürfen begeistert nicht eine erste, wahre Liebe! Zu welchen unvollkommenen Thaten feuert sie so gern den von ihr Durchdrungenen an! — O daß sie, dieses heilige, hehre Gefühl, das die Menschen zu Engeln umzuwandeln vermag, so oft, ja in den meisten Fällen, so unendlich viel Kummer und Leid im Gefolge haben muß!

Nachdem Erich von Tattenroth die Zeiten der Gesellschaften einige Mal durchleben, ist an sein Herz gewandt und dabei manchen Seufzer voll heißer Sehnsucht hingehaucht hatte, richtete er sich voll feiner Entschlossenheit empor; seine Augen leuchteten von Unternehmungs-lust, seinen Lippen entflohen die Worte: „Mein Will ist werden, wenn Liebe und Mut sie zu erringen vermögen!“

Damit begann er seinen Dienstjahre anzulegen; denn er wollte zu dem nächsten Vorgefertigten gehen, um einige Tage Urlaub in die Heimat zu erbitten, damit er den Eltern die Wünsche seines Herzens vortragen könne.

3.

Der Freiherr von Tattenroth, Vater des uns bereits bekannten Offiziers, hatte in seiner Jugend fleißig den

Aus dem Feldzuge 1870/71.

(Fortsetzung.)

Der Restaurateur hatte oft zu Baleska gedehnt, daß ihnen nichts schmerzlicher wünsche, als ihre Hund und daß sie an der Seite des sehr reichen Mannes glücklich durch das Leben wandeln könne. Aber voll höchster Entzückung hatte Baleska solche Zimmungen zurückgewiesen und dem Kenner von da ab nur Abneigung gezeigt, ja sie war ihm oft in verletzender Weise ausgesprochen.

Und dieser Mensch nun traf sie an der Seite des Barons im Zoologischen Garten.

Nicht weniger unangenehm berührt den Grafen die Erscheinung des Herrn Linden als die Liebenden, war der Doktor Bredow. Sehr vertriehlich führte er an: „Noch keine Stunde wird verstreichen, und Ihr Herr Vater, Fräulein Teller, weiß von dem Rendezvous. — Ich werde mich allerdings bemühen, uns sämtlich möglichst zu rechtfertigen; doch jetzt halte ich es für das Beste, daß wir eilig den Heimweg antreten, bevor Linden dem Vater Meldung macht.“

Niemit war die Gesellschaft einverstanden. Tattenroth verabschiedete sich voll Herzlichkeit von der Geliebten, voll Demut und Bedauern von dem Doktor und dessen Frau. Er blieb noch zurück, während die andern drei eilig dem Ausgang des Zoologischen Gartens zuschritten.

Gleich am Abend desselben Tages erhielt er einen Brief von der Geliebten, in welchem ihm dieselbe tiefbetäubt mitteilte, daß ihr Vater sehr böse sei, sogar gedroht habe, sie einzusperrn, falls sie noch eine heimliche Zusammenkunft mit ihm bewilligte und sie in nächster Zeit zu einem Verwandten weit fort bringen wollte, damit sie dort ihre Liebe verwinde.

In der Brust des jungen Mannes stürmte es gewaltig. Er hing mit der vollen Glut eines heißliebenden, noch unverborenen Herzens an dem schönen Mädchen; jede Thräne, die ihr Auge weinte, brannte wie Feuer auf seiner Seele, ihr Glück und Wohl galt ihm ja viel mehr, wie das eigene. O, er hätte hincilen mögen zu ihr, sie der Gewalt des Vaters entreißen und mit ihr entfliehen in eine ferne, fremde Gegend, wo keine Standesvorurteile, nicht Grundzüge berechnender Väter sie zu trennen vermöchten.

Er dachte an den eigenen Vater, und dabei fühlte er seine Brust von einer baten Sorge beengt. Gemüths-achte und liebt er seine Eltern, wie dies nur ein wohl-erzogener Sohn braven Eltern gegenüber vermag; er besaß das unumstößlichste Vertrauen zu ihrer unendlichen Liebe und Gerechtigkeit. Aber sein Vater war ein alter, willensstarker und fester Herr, voll starrer Grundzüge; er hielt mächtig auf seinen allgemein geachteten Namen, und wenn er auch jedem im höchsten Grade human, rechtlich und entgegen, so fürchtete der Premier-Leutnant doch, daß ihn, den Freiherrn, der fast nur in die Gesellschaft von Leuten kam, die ihrer Stellung wegen im günstigsten Falle voll Herablassung auf den Bürgerstand blickten, spöner betreiben werde, wenn er erfahre, daß er, der Sohn, sein Herz an eine Bürgerliche, die Tochter eines einfachen Restaurateurs ver- schenkt habe und sie demselben als Frau auf das alte Stammschloß seiner Väter führen wolle.

So viel er wollte, hing kein Vater ungenehm an den Vorredten des Adels; wenigstens glaubte der Offizier an seinem ganzen Auftreten den Schlüssel ziehen zu können, daß er sehr schwer ein gewöhnliches Bürger-mädchen als Tochter annehmen werde; er hatte im allgemeinen zuweilen erfahren, wie nichtachtend hoch-gestellte Leute von niedriger Stellungen dachten, sobald

Indiens) gemeldet. Die Meuterei kam zum Ausbruch, weil der Verwalter der Kolonie die von den nach Afrika abgehenden Truppen geforderten Bürgschaften hinsichtlich ihres Solbes verweigerte. Mehr als 500 Mann mit ihren Offizieren widerlegten sich der Einschiffung und erschossen zwei Vaportoffiziere. Darauf marschirten sie mit Waffen und Schießporrat in die Provinzen der Novas Conquistas. Es ist nicht geringe Mannschaft zur Unterdrückung der Meuterei vorhanden.

Rußland.

Dem Graßhadinin zufolge wird in Rußland demnächst eine Anzahl Chinesen entlassen, um den russischen Militärdienst kennen zu lernen. Die Chinesen sollen verschiedenen Truppenteilen zu kommandirt werden.

Balkanstaaten.

Die Russiführung Bulgariens mit Rußland scheint noch gute Weile zu haben. Das Ministerium Stoiwos, das zuerst die Ausöhnungsdation einigig betrieben hat, ist nämlich abgetreten und legt sich Zurückhaltung auf. Vielleicht tragen dazu auch die fortwährenden Streitigkeiten mit den Anhängern des nicht russentrendlichen Modoslaw bei; es kommt fast allabendlich in Sofia zu Manifesten dieser Parteigänger mit der Polizei, wobei es selten ohne Thätlichkeiten abgeht. Auch der Plan, zur Förderung der Ausöhnung den Prinzen Boris dem orthodoxen Glauben zuführen, ist auf starke Schwierigkeiten gestoßen. Nicht nur sind der Militärpräsident Stoiwos und der Metropolit Clement deswegen aneinander geraten, auch im Schoße der Familie des Prinzen sind Zwistigkeiten ausgebrochen.

Asien.

Ueber die Unruhen in China melden die Times' aus Hongkong, daß der Aufstand im Gebiete von Swatau sowohl gegen die Dynastie als auch gegen die Ausländer gerichtet und als ein Wieder- ausbruch der aufrißerischen Bewegung im April d. z. betrachtet sei. Den in den Swatau-Distrikt gesandten Truppen gelang es nicht, die Leiter des Aufstandes gefangen zu nehmen; sie sind nunmehr zurückgezogen worden.

Inpolitischer Tagesbericht.

Breslau. Der 17jährige Schreiber Ernst Scholz von hier erstoch am Freitag seine 19jährige Geliebte Gertrud Friedrich, die Tochter eines Schiffbauers, und richtete dann den Revolver auf sich. Das Mädchen ist an der Verletzung gestorben. Scholz selbst ist nicht tödlich verletzt; er behauptet, auf Wunsch seiner Braut gehandelt zu haben.

Darmstadt. Die Prinzessin von Battenberg, die am Donnerstag gestorben ist, war die morgantische Gemahlin des Prinzen Alexander von Hessen (geboren 15. Juli 1883, gestorben 15. Dezember 1888), wurde zunächst zur großherzoglich heßischen Gräfin von Battenberg (1851) und später (1858) in den großherzoglich heßischen Fürstentum erhoben mit dem Prädicat „Durchlaucht“ für sich und ihre Nachkommen. Prinz Alexander, nachmaliger Fürst von Bulgarien, später Graf Sartenau (gestorben 1899), war ihr zweiter Sohn.

Elberfeld. Die Frage, ob ein fallierter Kaufmann wegen einfachen Bankrotts strafbar, wenn er keine Bilanzen nicht stets pünktlich mit Ablauf seines Geschäftsjahres gezogen hat, verneinte die hiesige Strafkammer aus Anlaß eines vorliegenden Falles. Ein Barmer Kaufmann hatte in einem Jahre seine Bilanz erst am 31. Oktober abgelaufen war. Die Kammer entschied, daß in einer solch unbedeutenden Ueberschreitung der Jahresfrist kein Verstoß gegen das Gesetz liege, das dem Kaufmann alljährliche Bilanz-Ziehung zur Pflicht macht. Auch darin erklärte das Gericht kein Verstoß, daß der Angeklagte, daß der Angeklagte eine andere Bilanz nicht mit seiner Unterschrift versehen hatte, weil ersichtlich war, daß die Bilanz sich auf sein Geschäft bezog. Da der Angeklagte aber keine Eröffnungsbilanz

gezogen hatte, traf ihn eine Geldstrafe von einem Tage.

Frankfurt a. O. Eine seltene Hochzeitfeier hat hier in der Heißel'schen Familie am 21. d. stattgefunden. Während Spiel sen. mit seiner Ehefrau in voller Mühligkeit das Fest der goldenen und sein ältester Sohn das der silbernen Hochzeit feierte, trat an demselben Tage der jüngste Sohn des greisen Ehepaares in den Ehestand, feierte also die grüne Hochzeit.

Goldap. Zum Wachdienst für den diesjährigen Aufenthalt des Kaisers im Jagdschloß Rominten sind zwei Kompanien kommandirt worden. Diese Reuierung hat, wie verlautet, darin ihren Grund, daß der Kaiser trotz wiederholten Verbots bei seinen früheren Besuchen dabeihist täglich auf Schritt und Tritt von Neugierigen belästigt wurde. Um dieses zu verhindern, soll das ganze Revier mit Posten besetzt werden, die den Befehl haben, jeden zurückzuweisen, der nicht zur Umgebung bezw. zum Dienst des Kaisers gehört.

Köln. Ein raffiniertes Streich wurde durch den entlassenen Kommiss eines Patentbüreaus ausgeführt. Derselbe wußte, daß sein Prinzipal ab und zu gegen einen Schein bei einem Bankhaue Verträge bis zu 3000 Mk. entnahm. Nach seiner Entlassung fängte er einen solchen Schein, sowie die Unterschrift seines Prinzipals, beag sich damit zu dem Bankhaue, wo man den 18jährigen Vorzugen, den man von früher kannte, anstandslos 1200 Mk. auszuhaltete. Als der Patentbüreaus-Inhaber von dem Betrug erfuhr, war der Dursche bereits über alle Berge.

Worms. Durch eine Feuersbrunst wurden in dem Dre Geschwend innerhalb 3 Stunden 14 Gebäude eingeeicht. Das Schul- und Rathaus, sowie die Kirche sind mitverbrannt. Das Feuer wurde durch den starken Wind verbreitet, so daß fast zu gleicher Zeit sämtliche Häuser brannten.

Deberan. Ein großes Eisenbahnunglück hat am Donnerstag Abend stattgefunden. In der Nähe der Deberaner Station ist ein das Potsdamer Infanterie-Regiment zurückführender Militärzug auf einen in der Einfahrt in Bahnhof Deberan begriffenen Güterzug aufgefahren. Vom Militärzug entgleiten beide Lokomotiven und die nachfolgenden 10 Wagen, von denen sieben gestürzt wurden. Hierbei sind 13 Soldaten getötet, 30 schwer und 80 leicht verwundet worden. Vom Personal wurde der Zugführer des Militärzuges leicht, ein Schaffner desselben schwer verletzt. Letzte waren sofort zur Stelle. Sowie die sofort eingeleitete Untersuchung einmüelien erkennen läßt, ist die Ursache des Unfalles wahrscheinlich auf zu frühe Entladung des vorliegenden Streckenblockes zurückzuführen.

Thorn. „Alswardt kommt!“ Mit diesen Worten hatte kürzlich ein Malermeister in Thorn die Trottoirplatten bedeckt, um für eine antiseptische Versammlung, in der Alswardt am 16. d. sprach, Anstöße zu machen. Die Thorne Behörde verstand aber die Art einer solchen Anstöße nicht und hat gegen den Malermeister eine Klage wegen Sachbeschädigung und groben Unfugs anhängig gemacht.

Worms. Eine bemerkenswerte Reuierung wurde hier durch die Firma Kornelins Hehl eingeführt, indem sie die Anschaffung von 500 Fahrdrägen beschloffen hat, die ihren auswärts wohnenden Arbeitern zur Benutzung überlassen werden sollen.

Wiesbaden. Ein Juwelenhändler hat hier am Mittwoch eine Gastralre gegeben. Ein angeblischer russischer Baron kaufte bei einem hiesigen Juwelier für 15 000 Mk. Schmuckfachen und bezahlte mit einem Check auf ein Pariser Bankhaus. Eine telegraphische Anfrage in Paris ergab, daß der Name bei der betreffenden Bank keinen Kredit besitzt. Man ertrappe hierauf den angeblischen Baron dabei, als er die Juwelen im Leihhaue versehen wollte. Es gelang ihm jedoch, zu entfliehen, allerdings unter Zurücklassung der Juwelen, die der Juwelier zurück erhielt.

Rosenhagen. Am Freitag wurden zwei Leichen auf den Strand bei Rarred aufgetrieben, beide trugen

Marine-Uniform und rührten von dem in der Jammer- bucht gesunkenen deutschen Torpedoboot her. Sie wurden nach Stagen übergeführt. Auch auf den Starholm- strand ist am Donnerstag eine Leiche aufgetrieben.

London. Um ihre Juwelen gekommen ist die englische Schauspielerin Madame Langtry, die vor ihrer Abreise nach dem Kontinent ihre Schmuckfachen im Werte von 40 000 Pfund in der „Unionbank“ in London deponiert hatte. Als sie nach ihrer Rückkehr dieselben abholen lassen wollte, stellte es sich heraus, daß die Juwelen am 24. August einer unbekanntem Person auf Grund eines gefälschten Auftragscheins ausgehändigt worden waren.

Minsk. Seit Monaten lebt die Bevölkerung des Gouvernements in feier Furcht vor einem Tiger, der aus einer Menagerie entpflanz. Außer diesem Vieh hat das Raubtier auch bereits mehrere Menschen zerissen. Die zahlreichen Jagden haben bis jetzt einen Erfolg nicht gehabt, so daß mehrere Kompanien Soldaten auf- geboten werden sollen.

Buntes Allerlei.

Prinz Heinrich in Danzig. Wie Prinz Heinrich in Danzig beinahe sein Nachtlouarier erhalten hätte — darüber wird von dem „Danz. N. Nachr.“ folgendes nie- dliches Hörtörchen berichtet: „Gestern nach erlichem in „Hotel du Nord“ ein Fremder“ und forderte ein Zimmer. Der Portier entgegenete, das werde schwer halten, da hoher Besuch, der Fürst Reichsgrafler, die Zimmer des Hotels in Anspruch genommen habe. „Nun, ein beschei- denes Zimmer werde wohl noch zu haben sein“, antwortete der „Fremde“ und fand schließlich nach längerer Sin- und Herrede das gewünschte Untermommen. Heute morgen, als der „Fremde“ bereits eine gewöhnliche Droschke bestiegen hatte und fortfuhr, ging ein Hauptmann vorbei, der in dem Unbekanntem den — Prinzen Heinrich von Preußen erkannte und alsbald den Befehl darauf aufmerksam machte, vor seoben als Gast unter seinem Dache gewelbt habe. Der Portier hätte also beinahe dem Bruder des deutschen Kaisers in letzter Nacht die Thür vor der Nase zugemacht.“

Diese Mädchen. Für die Enthüllung des Kriegerdenkmals in Grottau war eine Bekrönung des Monuments durch Ehrenjungfrauen geplant. Die Absicht ist nicht zur Ausführung gelangt. Ueber das „Warum“ geben folgende Mitteilungen in einer dortigen Zeitung Auf- schluß: „Bekanntmachung. Der Beschluß in der geätzigen Versammlung, daß zwölf Ehrenjungfrauen eine Gürtel- lande am Denkmal niederlegen sollen, wird hiermit auf- gehoben, da es dem Komitee unmöglich ist, die Bewältigung jeder einzelnen Dame zu berücksichtigen. Das Komitee — „Ich erkläre hiermit meinen Austritt aus dem Komitee zur Auswahl der Ehrenjungfrauen und bedauere, mich für eine so unandbare Sache interessiert zu haben. Dr. Semmisch.“

Dr. Nanjens Nordpolpedition. Hat Doktor Nanjen den Pol wirklich erreicht und befindet er sich auf der Rückreise? Ein Schiff, welches dem „Fram“ abweh, ist bei Sermilgait und Sermelwit in Sicht gekommen. Ende Juli war es fest eingeeicht. Beide Orte befinden sich auf der Straße der Rückkehr und an letzterem Orte kehrte Nanjen vor sieben Jahren ein. Der Plan Dr. Nanjens war, durch die Berings-See zu bringen und dann längs der sibirischen Küste nach den neu- sibirischen Inseln zu steuern. Darauf glaubte Dr. Nanjen, daß der Strom ihn die Bahn nordwärts tragen würde, welche die verunglückte „Jeannette“ einschlug. Da mag der Punkt sein, wo der „Fram“ angeblich geblieben worden ist. Dr. Nanjen selbst sagte, daß er vor drei Jahren Europa nicht wiedersehen werde. Das Gießbott würde ihn mindestens zwei Jahre aufhalten. Es ist ja möglich, daß die Verhältnisse Dr. Nanjen zu früh nordwärts ge- trieben haben. Entweder hat er den glücklichen Strom getroffen, oder auch nicht. Die letztere Annahme ist die wahrscheinlichere. Die Zeit redet gegen den vollen Er- folg Dr. Nanjens. (Fortsetzung folgt.)

Studien obgelegen, bis ihn der Befreiungskrieg von 1813—15 in die Reihen der Vaterlandsverteidiger rief.

Die wichtigsten Schlachten, die in diesen Jahren ge- fochten waren, hatte er als Offizier mitgemacht und nach Wiederherstellung des Friedens von neuem sich kauerlich- stischen Studien in die Arme geworfen.

Nachdem er seine Gramina absolviert, war er als Landrat des Kreises, in welchem er geboren, angestellt worden, hatte sich bald darauf mit einer Baronesse von Wülfingen verheiratet und nach einer weiteren amtlichen Beförderung ist getraut, da er schnell in dem ganzen Kreise, dem er vorstand, die geachtete und beliebteste Person wurde; dann aber auch die umfangreichen Ritters- güter, welche er hier in der Umgegend besaß, es ihm winigenswert erscheinen ließen, in ihrer Nähe seine Thätigkeit für die Folge zur Geltung zu bringen.

Gewöhnlich hielt er sich wenig in der Stadt auf; die meiste Zeit verbrachte er auf dem herrlichen Stamm- schloße Lingen, das nur ein halbes Stündchen von der Kreisstadt entfernt lag.

Hier hatte er die schönste Zeit seines Daseins an der Seite der von ihm hochverehret und innig ge- liebten Gattin durchlebt, die alle Tugenden eines edlen Weibes besaß und überaus befähigt war, einen Mann glänzend zu machen.

Das erkannte der Landrat sehr wohl; und als ihre Ehe durch die Geburt eines Knaben geendet worden, da hatten die Eltern sich in treuer Sorge für diesen überboten und es ihr erfrichtig Bestreben sein lassen, aus ihm einen ausgezeichneten Menschen heranzubilden. Ob ihnen dies gelang?

Der Verlauf der Geschichte wird es lehren. In dem Wesen des alten Landrats lag ein gewisses Etwas ausgeprägt, das Menschen, die ihn nicht ganz genau kannten, leicht zu der Ansicht bringen konnte,

er sei ein überaus harter, adelfolger und von Vor- urteilen regierter Mann; auf seinem Anlaß lag stets ein strenger Ernst verbreitet, seine Sprache verriet immer einen Ton, der leicht als gezierlich und rauh gelten konnte; kurz sein ganzes Auftreten und namentlich sein Neuhères ließ bei oberflächlicher Bekanntschaft eher ab, als daß es für ihn einnahm.

Dabei hatte er seiner Gattin stets als höchstes Gut ge- gelten: die edle Frau wußte am besten, daß unter der rauhen Umhüllung ein gutes, wohlwollendes Herz schlug; sie hing mit unendlicher Liebe an ihrem Manne und dieser verdiente auch eine solche Liebe.

Erlich, der Sohn, besaß nicht so ganz das unum- schränkte Vertrauen zu seinem Vater. Seine erste Erziehung war eine ziemlich strenge gewesen, da der Landrat von dem Prinzipis ausgegangen, daß ein Knabe mit dem lebhaftesten Temperament und einem bedeutenden Gange zur Opposition, wie Erlich von frühesten Jugend an zur Schau trug, vor allem erziehen müsse, daß er sich in der Welt hier und da unterzuordnen habe und daß kein Mensch zum Erteilen von Befehlen taugte, der nicht zu gehorchen verhebe.

Dann war der Knabe schon früh aus dem Eltern- hause geflohen; und wenn er auch wohl manche Ge- legenheit hatte, zu empfinden, wie warm und mit welcher Fürsorge der Vater an ihm hing, hielt er doch die Einbrände fest, die er in seiner zerstreuten Kindheit in sich aufgenommen; er gewann nie das unumhänkte Vertrauen zu ihm, wie zu der Mutter; ein Anlaß jener Ehen, die der strenge Juchantier, dem unumhänkten Knaben eingefloßt, ließ ihm bis ins Mannesalter.

Er hielt den Vater gewiß nicht für bittelhafte und von einer abstoßenden Ueberzeugung durchdrungen; aber er kannte seinen charakter Stolz und verneinte zu- wellen Erbliche, sein gerastertes Auftreten, höchst

noble, ihm anezogene Grundzüge, mit der geklosten Anschauung jugendlicher, unerfahrener und gehobelt herangebildeter Leute seines Standes, die den hohen Adel allein für gerechtfertigt hielten, in höchster Fülle das Dasein zu zeigen, und aus dem Grunde ihres Dergens nur voll Hochmut auf den Bürgerstand blickten, wenn sie auch äußerlich in der Regel ihre wahre Gesinnung verbergen wußten.

Obi hatte der Landrat früher mit Vorliebe von der jugendlichen Komtesse Königsdorf gesprochen, Tochter eines reichen Nachbarbesizers, und nicht unendlich durch- blickten lassen, daß er einst diese zu seiner Schwiegertochter wünte. — Erich wußte, daß von dem beiderseitigen Eltern darüber schon manches geredet worden; er glaubte, an- nehmen zu dürfen, daß den Vater hierbei hauptsächlich die Absicht leitete, ihn mit einer Gattin verbunden zu sehen. Er fand die Komtesse nicht weniger als liebens- würdig, sie war es vielleicht auch weniger gegen ihn, als gegen seine Eltern; denn schon als kleines Mädchen fühlte sie sich durch seine Gleichgültigkeit manchmal ver- lezt.

Nun war er von heiserer Liebesglut für eine Bürger- liche erfüllt, er sah in Baleska Fesler, dem wirklich äußerst bevorzugten Wesen, gleichsam das verkörperte Ideal aller Schönheit und Frömmigkeit; deshalb fand auch seine Idee von Standesvorurteilen mehr in seinem Innern Raum; er fühlte sich berufen, mit allen in Kampf zu treten, die dem Bürgerstande nur geringere Rechte zuerkennen wollten, als dem Adel.

Unter solchen Umständen ist es leicht erklärlich, daß der junge Offizier sich zu einem Strauß mit dem Vater vorbereitete; denn sein Besuch in Lingen sollte ihm ja die Erlaubnis erwirken, dem stolzen Vater eine bürger- liche Schwiegertochter zuzuführen zu dürfen. —

g 3 (Fortsetzung folgt.)

Badearzt Dr. Rohde.
 Sprechstunden: Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ Uhr in seiner Wohnung
 Lindenstraße 26.
 9—11 Uhr in der Badeanstalt
 Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$ Uhr in seiner Wohnung
 3—4 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Badeanstalt
 Count. 50 nur Vormittags 8—10 in seiner Wohnung.

Frische
Voll-Büchlinge
 ff. geräucherte Fett-Heringe
 F. W. Richter.

Dr. amerik. Petroleum
 in Fässern und ausgenommen billigt bei
 F. W. Richter.
 NB. Ballons leichweise

Hausflaggen in zwei oder drei National-
 farben, 1 $\frac{1}{2}$ ×2 $\frac{1}{2}$ Mtr. La
 M. 9.—, 1a 1.20×2.75 Mtr. M. 7.25, 1 $\frac{1}{2}$ ×4 Mtr. La M
 14.50, 1a M. 10.50. Alle and. Größen i. Verhältn. Ausführ.
 Preisliste franco.
 Hannov. Fahnenfabrik Franz Reineck, Hannover.

Umsonst und portofrei sende an Jeder-
 mann meinen **illustrirten Preis-**
Catalog über Messer und Scheeren etc. erster
 Qualität. En gros-Preise auch bei einzelnen
 Stücken.
200 Arbeiter. — Rasirmesser-Fabrik in
 eigener Fabrik.
 Gräsrath v. Solingen, C. W. Engels.

Der Magarethenfestzug
 (in 7 Bildern vollständig) ist pro Bild (Quartgröße)
 mit **M. 1.25** vollständig in der Buchhandlung von
 M. A. Löbke.

Hotel Kronprinz
 empfiehlt seinen vorzüglichen Mittagstisch, auch außer dem
 Hause.
 Lagerbier- Brauerei Königsstadt, Pilsenerbräu
 Gräher- Weiskbier.
 Specialität: Moselwein vom Faß Glas 20 Pfg.
 Roth- Rhein- u. Mosel u. Cherrwein, Portwein, Champagner
 bei Mehrabnahme entsprechende Preise.
 Hochachtungsvoll
 C. Steiner.

In meinem Verlage erschien:
Der Führer durch Eisen-Moorbad
Schmiedeberg und Umgegend.
 Ein Rathgeber für alle Ausgäste, sowie für Touristen u. sonstige
 Auswärtige, welche **Bad-Schmiedeberg, Bregsch, Reinarz**
 und deren Umgebung aufsuchen. Mit 2 Karten und 32
 Illustrationen.
Preis 50 Pfg.
 Buchhandlung von M. A. Löbke.

Acker-Verpachtung.
 Sonnabend, d. 28. ds. Mts.
 Nachmittags 4 Uhr
 verpachte ich von meinem an der Reinarzstraße belegenen
 Ackerplan ca. 6 Morgen in Parzellen à 1 Morgen an Ort und
 Stelle.
 D. Erdmann.

Andenken an
Bad-Schmiedeberg
 empfiehlt M. A. Löbke.

Atelier für Photographie
 C. Halm,
 Bad Schmiedeberg Lindenstr. 23, 1 Treppe
 (Buchdruckerei).
 Aufnahme täglich auch des Sonntags zu jeder Ta-
 geszeit. Sonnenschein durchaus nicht erforderlich,
 indem bei trübem Wetter und bewölktem Himmel die
 Bilder ebenso gut ausfallen. Auf Wunsch auch
 außerhalb des Ateliers Aufnahmen jeder Art. Ga-
 rantie für gute saubere Bilder bei soliden Preisen und
 gebe auf Verlangen auch Probefelder.

Deutsch-Ital. Wein-Imp.-Ges.
Marca-Italia
 garantirt reinen Rothwein a Fl. 90 Pfg., 12 Fl. a 85 Pfg.
 F. W. Richter.

Bestellungen
 auf sämtliche
Journalen und Festzeitungen
 für 1. Oktober bitte jetzt bewirken zu wollen. Bei Bezug durch
 die Buchhandlung erhält man die Journale zum Theil früher
 als durch die Post.
 Buchhandlung von M. A. Löbke.

Berliner Tageblatt
 Als Zeitung großen Stils hat das täglich zweimal in einer Morgen- und Abend-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt“ in Folge seines reichen, gelagerten Inhalts, sowie durch die Schönheit und Zuverlässigkeit in der Berichterstattung (vermöge der an allen Weltplätzen angelegten eigenen Korrespondenzen) die stärkste Verbreitung in In- und Auslande err. Nicht minder haben zu diesem großen Erfolge die ausgezeichneten Original-Feuilletons aus allen Gebieten der Wissenschaft und der schönen Künste sowie die hervorragenden belletrischen Gaben, insbesondere die vorzüglichen Romane und Novellen beigetragen, welche im hiesigen Roman-Feuilleton des „B. T.“ erscheinen. Die Romane und Feuilletons des „B. T.“ erscheinen in Deutschland allein in diesem Blatte und niemals gleichzeitig in anderen Zeitungen, wie dies fast überall üblich ist. Im nächsten Quartal gelangt ein neuer, großangelegter, vierteljährlicher Romanat über 5 Bde. 25 Pfg. bei allen Buchhändlern. Probenummern franco. Inserate (siehe 60 Pfg.) finden reichhaltige Verbreitung in allen Theilen Deutschlands, sowie im Ausland.

Nataly von Eschert:
 „Der Stern des Glücks“
 zum Abdruck. Derselbe wird sicherlich bei der Fernwelt dieselbe begeisterte Aufnahme finden, wie der Verfasserin frühere Werke: „Rothsich“, „Blut“, „Pöhl“, „Käufel“, etc. Die Abonnenten des „B. T.“ empfangen alldinglich folgende 5 höchst werthvolle Separat-Blätter: das illustrierte Witzblatt „ULK“, die feuilletonistische Montagsausgabe „Per Randschau“, die „Technische Zeitschrift“, das belletrische Sonntagblatt „Deutsche Lesestunde“ und die Witzblätter über Landwirtschaft, Gartenbau u. Hauswirtschaft.“ Die sorgfältig redigirte, vollständige „Handelszeitung“ des „B. T.“ erregt sich wegen ihrer unparteiischen Haltung in kaufmännischen u. in industriellen Kreisen eines besonders guten Rufes.

Empfehle billigst:
 Kainit, Thomasmehl, Superphosphat und Knochenmehl;
 ferner Speise-, Bad- und Viehsalz, sowie mein reichhaltiges
 Lager von Bauartikeln und Brennmaterialien. C. Furtig.
Zum Einmachen
 Feinsten Brodruker,
 Dr. Trauben-Essig,
 Frucht- und Weinessig
 Gewürze
 F. W. Richter.

Scherffelin
 bestes Insektenpulver der Welt
 mit Spritze a Btl. 25 Pfg.
Scherff's
 giftfreie Mäuse-Körner.
 a Btl. 10 Pfg. zu haben in der
 Apotheke u. bei F. A. Mendel.
 Zum Herbst empfiehlt sein
 Lager von Strickgarnen, Jagd-
 westen, schwere Walkjachen, Un-
 terhojen, Kantenröcken, auch
 Stoffe in Wolle, Halbwolle und
 Gardend. **Geinrich Ziegler.**
 Fr. Schweinefleisch a Pfd. 45 Pfg.
 Frische Wurst a Pfd. 60 Pfg.
 Verkauft
 Donnerstag, d. 26. September
 Nachmittags, Großwiger-Wein-
 berge
 Weidel.

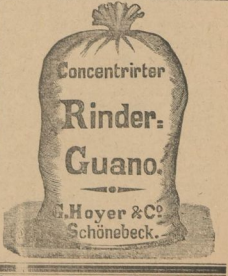
Zur Weintraube.
 Donnerstag, d. 25. Sept. ladet
 zu Kaffee und Spritzfaden
 freundlichst ein
 F. König.
 Beste Mariascheiner
Braunkohlen
 verkauft in Pretzsch a. E.
 Stückloble a D.-H. 135 M.
 Mittelloble „ „ 130 M.
 S. Chaus.
 Franz Christoph's
Fußboden-Glanz-Lack
 sofort trocknend u. geruchlos
 von Jedermann leicht an-
 wendbar.
 Mein Agt: Schmiedeberg
 (Halle)
 F. A. Mendel.

Tapeten!
 Naturtapeten von 10 Pfg. an
 Stofftapeten „ 3 „
 Goldtapeten „ 20 „
 in den schönsten und neuesten
 Mustern, Musterkarten überall hin
 franco.
Gebrüder Ziegler
 in Lüneburg.

**Magdeburger-
 Sauerfohl**
 empfing und empfiehlt
 F. W. Richter.
Die Modenwelt.
 Illustrierte Zeitung für Toilette
 und Handarbeiten.
 Jährlich 24
 Nummern
 mit 250
 Schmitz
 modern.
 Preis
 jährlich
 mit 1.25
 = 75 Pfg.

Enthält jährlich über 2000 Illu-
 strationen von Toilette-, Wäsche-,
 Handarbeiten, 16 Beilagen mit 250
 Schnittmustern und 250 Zeichnungen. Zu
 beziehen durch alle Buchhandlungen u. Post-
 anstalten (Sigs.-Katalog Nr. 5845). Preis
 nummern gratis u. franco bei der Expedition
 Berlin W. 55. — Wien I, Sprenghausg.

Wittenberger Zeitung.
 Herausgeber: Hubert E. Zimmermann in Wittenberg
 Eigene Correspondenten in Berlin, Halle, Leipzig und allen größeren Or. d. d. Prov. Sachsen und Thüringens.
 Täglicher Depeschendienst. Actuelle Leitartikel. Interessantes Feuilleton.
 Abonnementspreis: 50 Pfennig monatlich.
 Man abonnirt bei allen Postanstalten.
 Inserate haben in der „Wittenberger Zeitung“ dank ihrer Verbreitung beim kauf-
 fähigen Publikum den größten Erfolg. — Alle größeren Inseraten-Bu.was
 nehmen Aufträge zu Originalpreisen entgegen.
 Administration: Wittenberg, Markt 3.



Redaction Druck u. Verlag v. M.
 A. Löbke Bad Schmiedeberg.